

# Mitteilungen

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Schweizer Schule**

Band (Jahr): **54 (1967)**

Heft 11

PDF erstellt am: **26.04.2024**

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

lichen Bekenntnisschule. Da die CSU am 20. November 1966 die Wahlen gewonnen hat, muß aber erst noch verhandelt werden. In *Berlin* ist die Trennung von Kirche und Staat streng durchgeführt. Zwei Wochenstunden und die Schulräume werden für den Religionsunterricht zur Verfügung gestellt, sonst nichts. Aber die Kirchen fordern die finanzielle Unterstützung der notwendigen Privatschule. Die private Bekenntnisschule wird für so wichtig gehalten, daß die Geistlichen Westberlins dafür sogar 2 Prozent ihres Gehaltes zur Verfügung stellen. In Berlin gibt es 20 katholische Bekenntnisschulen für 4452 Schüler, das heißt, diese Schulen werden von jedem fünften katholischen Kind Westberlins benützt. – In *Bremen* gibt es nur private Bekenntnisschulen, für die das Land 50 Prozent der Personalkosten, aber keine Sachkosten vergütet. In der öffentlichen Schule wird höchstens ein Unterricht in biblischer Geschichte auf allgemein christlicher Grundlage und an der Oberstufe nur eine vergleichende Religionskunde geduldet. Dieser sogenannte Religionsunterricht ist ausschließlich Sache des Staates. – Besser steht es in *Hamburg*, wo die gesamten Sachkosten und 90 Prozent der Personalkosten vergütet werden, wenn Grundstücke und Bau privat finanziert sind. Von 13 000 katholischen Kindern werden 6000 erfaßt und in 17 Volksschulen, einer Mittelschule und zwei Gymnasien unterrichtet, und zwar so ausgezeichnet, daß diese Schulen bessere Resultate als die Staatsschulen aufweisen. Diese Erfolge sind möglich dank gezielter Elternarbeit, dank der besondern Fürsorge der katholischen Kirche für diese Schulen, und eine wichtige Hilfe sind die 17 Schulbusse für diese Schüler. – In *Hessen* herrscht die Gemeinschaftsschule, aber der Religionsunterricht ist ordentliches Schulfach. Hier gab es einen Verfassungsstreit, als die Eltern eines Kindes das Schulgebet in dessen Schule verboten wünschten und auch nicht zugeben wollten, daß das Kind einfach nach dem Schulgebet die Klasse betreten könnte. Wegen des einen Kindes sollte das Schulgebet überhaupt verboten werden. – *Niedersachsen* hat dank eines neuen Konkordates von 1965 – gegen dessen Schulbestimmungen der *«Spiegel»* vorletztes Jahr ein ganzes Heft Giftspritzeerei herausgegeben hat – und dank des Eintrittes der CDU in die Regierung (die zuvor nur von der SPD und der SPD gebildet war) eine starke Sicherung der Bekenntnisschule in der Schule erreicht: Die Bekenntnisschulen sind gewährleistet, der Anteil der katholischen Lehrer soll dem Anteil katholischer Schüler entsprechen. Dasselbe gilt vom evangelischen Volksteil. – In *Nordrhein-Westfalen* gingen bisher 54,2 Prozent der Schüler in katholische, 28,7 Prozent in evangelische und 17,1 Prozent in Gemeinschaftsschulen. Aber nunmehr hat der Kampf begonnen. Die FDP verlangt die künftige Hauptschule (Volksschul-Oberstufe) als Gemeinschaftsschule. Die evangelische Kirche nimmt diese Form auch an, während die katholischen Bischöfe sich nachdrücklich für die Bekenntnisschule ausgesprochen haben. – Die zukünftige Entwicklung geht in der Richtung, daß die Zwergschulen verschwinden. Die Elementarschulen können Bekenntnisschulen sein, die Hauptschulen aber nicht mehr. (Ausgerechnet diese wichtige Stufe! Man vergleiche M. Pflieglers *«Der rechte Augenblick»*.) Die Elternabstimmungen sind grundsätzlich geheim durchzuführen. – In

*Rheinland-Pfalz* ist im letzten Moment vor dem Wahlkampf ein Kompromiß geschlossen worden, es könnten christliche Gemeinschaftsschulen wie Bekenntnisschulen gleichrangig nebeneinander bestehen bleiben. – Im *Saarland* sind die öffentlichen Schulen entweder Bekenntnisschulen oder christliche Gemeinschaftsschulen. Auf Antrag von fünfzig Eltern kann eine entsprechende Schule eingerichtet werden, während die Mittelpunktsschulen in der Regel als christliche Gemeinschaftsschulen zu führen sind.

Insgesamt aber differenziert sich auch bei den katholischen Politikern und bei den katholischen Eltern die Haltung, weil die Bekenntnishaltung eindeutig abgenommen hat. Jedenfalls muß aber alles getan werden und vieles neu durchgedacht werden, wenn die Katholiken die religiöse Kindererziehung im öffentlichen Schulwesen sichern wollen. Die Elternarbeit muß wesentlich verstärkt und ihr Mitwirken auch an der öffentlichen Erziehung der Kinder nicht bloß durch Abstimmen für eine bestimmte Schulform, sondern im persönlichen Dauereinsatz vertieft werden. (Zusammenfassung der Ausführungen der Herder-Korrespondenz, April 1967, S. 185–192.) (Nn)

## Mitteilungen

### Jubiläumsexerzitien des KLVS

Ein fünfundsiebzigjähriges Jubiläum kann eine Gefahr sein, weil man versucht ist, nun von der Vergangenheit zu leben. Das wäre falsch. Sicher sind fünfundsiebzig Jahre eine Zeit mancher Leistung, aber auch die Zukunft wird katholischen Erziehern gemeinsame neue Aufgaben bringen. Werden diese Aufgaben richtig erkannt? Von der Antwort auf diese Frage hängt es ab, ob ein Verein weiterhin lebendig bleibt und den Mitgliedern etwas bieten kann.

Welche Aufgaben wird die Zukunft stellen? Auf diese Frage kann man keine einfache Antwort geben. Die Aufgaben der Zukunft werden von Männern erkannt werden, die fähig sind, tiefer, ruhiger und wesentlicher zu denken als der Durchschnitt.

Wer sind diese Männer? Auf diese Frage kann man wieder nicht einfachhin antworten, denn dieser Mann schlummert in jedem. Er muß aber erweckt werden, er muß zum Zuge kommen.

Exerzitien sind dazu geschaffen, in jedem, der eine geistige Reife besitzt, das Beste zu erwecken. Deshalb finden Jubiläumsexerzitien im Exerzitienhaus Schönbrunn statt. Unmittelbar nach den Jubiläumsfeiern in Luzern, die nachmittags schließen, beginnen diese am 15. Oktober und dauern bis zum 18. Oktober abends.

Diese Exerzitien werden nicht in langen Vorträgen bestehen, sondern vor allem in Übungen, vom einzelnen allein in einem ihm genehmen Arbeitsrhythmus zu vollziehen. Am Schlusse werden die Teilnehmer nicht wort-

los auseinandergehen, sondern noch einige wenige Stunden die gemeinsamen Probleme besprechen.

Ist das nicht der Ort, wo sich Zukunftslinien abheben können? Das ist eine Gelegenheit, wieder einmal seinen Standort zu bestimmen, sich in eine konzilsgerechte Spiritualität einzuarbeiten und neue Freunde zu gewinnen. Es ist gut, jetzt schon, vor den Ferien, sich das Datum zu merken, um an diesem Kurs teilnehmen zu können.

E. B.

### 13. Jahresversammlung des Internationalen Sekretariats der katholischen Mittelschullehrer in Delémont

Vom 28. Juli bis zum 1. August 1967 findet diese Jahrestagung des Secrétariat International des Enseignants Secondaires Catholiques (SIESC) statt.

Thema: *Die Aufgabe des christlichen Lehrers an der höhern Schule aus der Sicht des Konzils.*

1. Die Bildung des Menschen in der pluralistischen Gesellschaft.

2. Evolution der Welt. Evolution des Menschen.

3. Primat des Gewissens.

Referent: Universitätsprofessor Dr. Ludwig Räber OSB, Freiburg.

Ort: Centre Saint-François de Montcroix, Chemin du Vorbourg, 2800 Delémont.

Sprachen: Deutsch und Französisch. Jeder kann sich in seiner Sprache äußern.

Kosten: Im Centre Saint-François Fr. 16.– pro Tag, im Hotel de la Cigogne Fr. 22.50 pro Tag.

Einschreibekosten: Fr. 25.–.

Sofortige Anmeldung wichtig!

### 17. Internationale Werktagung, 1. bis 5. August 1967

des Institutes für Vergleichende Erziehungswissenschaft, Salzburg: *Familienerziehung in Stadt und Land*

Dr. med. Friedrich Freiherr von Gagern, München: *«Das neue Gesicht der Ehe und Familie.»*

Universitätsprofessor Dr. phil. Ernst Bornemann, Bochum: *«Ehe- und Familiennot und ihre Überwindung.»*

Universitätsprofessor Dr. med. Hans Asperger, Wien: *«Pathologie des Landkindes.»*

Direktor Dipl. Ing. Leo Prüller, St. Pölten: *«Die ländliche Familie.»*

Frau M. Bour, Luxemburg: *«Mutter als Alleinerzieherin.»*

Universitätsprofessor Dr. phil. Wilhelm Josef Revers, Salzburg: *«Der Jugendliche in der Kluft zwischen heimischer und öffentlicher Welt.»*

Universitätsprofessor Dr. theol. Leonhard M. Weber, München: *«Die christliche Familie im Anspruch der Zeit.»*

Anmeldungen beim Institut für Vergleichende Erziehungswissenschaft, A-5010 Salzburg, Postfach 552, Kaigasse 8/I.

Tagungsgebühr: S 70.–, für Studierende S 40.–, Tageskarte S 30.–

### Religiöse Musik auf fono-Platten

Die fono-Schallplatten-Gesellschaft bringt in ihrem Programm vornehmlich Schweizer Komponisten und Interpreten zu Gehör. Es ist in diesem Rahmen verdienstvoll, daß sie für die Wiedergabe geistlicher Musik auch die akustischen Möglichkeiten verschiedener Schweizer Kirchen und Klöster aufzufangen versucht. Damit kommen ortseigene Chöre, mit dem Namen eines Wallfahrtsortes verbundene Gesänge und Orgeln alter, besinnlich stimmender Klangwirkung und junger, technisch vollkommener Instrumentation zu reizvoller Ehrung. Aus den bis jetzt erschienenen Platten hörte der Rezensent Aufnahmen aus der Klosterkirche Einsiedeln, aus dem Basler Münster, aus den Kathedralen von Fribourg und Genf, aus der Basilica Madonna del Sasso und aus der Christuskirche Luzern. Der Bogen der Musik spannt sich von der Gregorianik bis zur Neuzeit. Wenn man bei der berechtigten Freude über dieses wechselstimmige Sammelsurium einen Wunsch äußern könnte, wäre es der nach chronologisch geordneter Reihenfolge dieser ökumenisch wirkenden Vielfalt. Die Verteilung einer künstlerisch nicht gerade überragenden Litanei auf Anfang und Ende einer Platte zum Beispiel ist eher unglücklich. Für den Lehrer der Musik-, aber auch der Kunstgeschichte und für den Musikliebhaber werden diese Aufnahmen zu einer tatsächlichen Bereicherung.

J. C.

### Die Kleinwandbilder für Schulen – als methodische Unterrichtshilfen

Seit vielen Jahren gibt die Zentralstelle zur Bekämpfung des Alkoholismus, 1000 Lausanne 13, farbige Kleinbilder im Format A4 heraus, die einen Schmuck des Schulzimmers bilden, einen Beitrag zur Gesundheitserziehung bedeuten und denen je ein vierseitiger schulmethodischer Kommentar beigegeben ist. Die Bilder werden für Schulen gratis abgegeben.

Aus den letzten 25 Bildern seien folgende herausgehoben: Nr. 170: *Bergsteigen*, 171: *Freizeitprobleme*, 172: *Die Reklame*, 173: *Beim Bau der Dixence*, 176: *Stabhochsprung*, 177: *Straßenverkehr*, 179: *Rheinschiffahrt*, wie gesagt immer mit vier Seiten Informationstexten für den Gebrauch in den Schulen. – Nr. 181: *Astronaut* (Text: Stufenweises Vordringen des Menschen in den Weltraum, das harte Training), 183: *Skifahren* (Text: Geschichte des Skifahrens, die gesundheitlichen Werte, sportliche Disziplin), 186: *Obst- und Kartoffeltransport in die Berge* (Text: Die Ernährungslage der Bergbevölkerung. Wie muß die Ernährung beschaffen sein? Was fehlt der Bergbevölkerung? Die Bedeutung des Frischobstes. Verbilligtes Obst), 191: *Eisbrecher in der Antarktis* (Text: Erforschung, Tragik, Schutz vor Kälte. Kann Alkohol wärmen?), 192: *Convair 990 Coronado und Matterhorn* (Text: Entwicklung des schweizerischen Flugwesens, Ausbau der Swissair. Sicherheitsmaßnahmen im Flugverkehr), 193: *Älpler-Schwingfest* – Text: Was die alten Schweizer aßen und tranken. Sui-fete im Goms. An unsern heutigen Festen.

Die Bilder sind schöne Farbendrucke auf festem Glanzpapier.

Nn

## Pilatus 2132 m ü. M.

Eines der schönsten Ausflugsziele am Vierwaldstättersee ist der 2132 m hohe Pilatus. Besonders die überaus abwechslungsreiche Pilatus-Rundfahrt mit Schiff, Zahnradbahn und Luftseilbahnen ist an Abwechslung kaum zu übertreffen. Auf Pilatus-Kulm zeigt sich der Alpenkranz in seiner ganzen imponierenden Größe. Tiefblicke auf den Vierwaldstättersee und eine Fernsicht bis zum Jura und Schwarzwald belohnen die Besucher. In den Restaurants und auf den Sonnenterrassen der Hotels Bellevue und Pilatus-Kulm, die auch über sehr schöne Fremdenzimmer verfügen, ist für ausgezeichnete Verpflegung gesorgt. Schulen genießen außerordentliche, reduzierte Schulfahrttaxen.

## Aus Kantonen und Sektionen

### SCHWYZ. Schulstatistik und Koordination

*Die Schwyzer Schulpräsidenten tagten in Sattel.* In seiner Begrüßung berichtete der Erziehungschef, Landammann Josef Ulrich, über verschiedene Probleme und Sorgen, die zurzeit das Erziehungsdepartement beschäftigen:

Die Koordination der Innerschweizer Kantone auf dem Schulsektor hat mit fünf Konferenzen weitere Fortschritte erzielt. Bedroht dagegen wird das Konkordat über das Lehrerseminar Rickenbach, da jetzt, wo neue Anstrengungen unternommen werden sollten, die Kantone Ob- und Nidwalden auszuschcheiden gedenken. Mit sichtlicher Freude konnte der Erziehungschef auf den bevorstehenden Abschluß der Reorganisation des Berufsschulwesens hinweisen. Und dann galt sein Dank einem verdienten Schulmann: Pater Clemens Meyenberg, Feusisberg. Dieser hat sich während 27 Jahren als Schulinspektor des Kreises Einsiedeln-Höfe bleibende Verdienste für unsere Volksschule erworben.

### Gedanken zur Schwyzer Schulstatistik

Nicht immer ist es möglich, von einem fortschrittlichen Kanton Schwyz zu berichten. Doch diesmal darf man es überzeugt tun, denn Schwyz ist nach dem Aargau einer der ersten Kantone, die sich zur Planung im Schulwesen die Mitarbeit des eidgenössischen statistischen Amtes gesichert haben. Im letzten Herbst hatte jeder Schüler des Kantons einen ausführlichen Fragebogen auszufüllen. Nun liegt das Resultat in 41 Tabellen zur Auswertung bereit.

Referenten zu diesem Thema waren Edgar Gilloz, Chef der Sektion Kulturstatistik, und Dr. Kurt Frei, Fachbeamter für Schulstatistik, Bern. Sie führten ein in die große Problematik der Schulstatistik, deren Möglichkeiten noch nicht überall auf Verständnis stoßen. Planung ist alles, möchte man sagen. Allzulang hat man sie vernachlässigt. Sie hilft mit, die Probleme der Gegenwart zu lösen und diejenigen der Zukunft zu erkennen. Diese

Ergebnisse werden den Schulbehörden und dem Erziehungsdepartement für einige Jahre das grundlegende Zahlenmaterial für ihre zukünftige Arbeit liefern.

Da auch das Problem des achten Schuljahres berührt wurde, konnte Schulinspektor Adalbert Kälin darauf hinweisen, daß bereits 60 Prozent der Schwyzer Schulkinder acht Jahre die Schule besuchen, obwohl noch kein Obligatorium besteht.

### Koordination

Es ist andernorts nicht selten so, daß man die fortschrittliche Schul-Koordination der Zentralschweizer Kantone zu wenig würdigt, weil man eben selber noch nicht so weit ist. Diese regionale Zusammenarbeit sollte aber eine Vorstufe zu einer eidgenössischen Einigung sein. Darüber berichtete der Sekretär des Schwyzer Erziehungsdepartementes, Dr. Th. Wiget. Er umschrieb erst den Begriff der Koordination als eine freiwillige, gleichberechtigte Beiordnung. Wir Schweizer leiden bekanntlich an der Vielfalt der Schulsysteme. Darum sollten gewisse Grundforderungen in absehbarer Zukunft verwirklicht werden können. So hat der Ausschuß der Erziehungsdirektoren-Konferenz den allgemeinen Schulbeginn im Herbst an einem gemeinsamen Termin gefordert. Weiter sollte das Eintrittsalter in die Schule vereinheitlicht werden, da es schweizerisch um volle zwei Jahre differiert. Eine einheitliche Schulzeit wird wohl noch auf sich warten lassen. Dagegen scheint eine einheitliche Benennung und Bewertung der Schultypen und die Angleichung der Lehrpläne eher im Bereiche des derzeit Möglichen.

Ein Problem, das Schwyz besonders interessiert, ist die gesamtschweizerische Anerkennung der Abgangszeugnisse, vor allem der Lehrpatente. Ein weiteres Thema scheint der Verwirklichung nahe: Die Schaffung einer gemeinsamen Lehrerweiterbildungsstätte. Dr. Wiget konnte darauf hinweisen, daß auch die Schwyzer Lehrerschaft um eine fortschrittliche Weiterbildung bemüht ist. Das wohlfundierte Referat fand erfreuliche Zustimmung.

### Erziehungsberater

Die Aussprache brachte verschiedene Probleme zur Sprache. Es wurde festgestellt, daß nach dem Gesetz die Ortszulagen an die Lehrerschaft weder verboten noch eingeschränkt werden können. Noch nicht gelöst ist die Frage der Stellvertretungen und der Inspektorsberichte an die Schulräte.

Dann faßten die Schulpräsidenten den einstimmigen Beschluß, die Berufung eines Erziehungsberaters anläßlich der Abstimmung vom 2. Juli zu unterstützen. Sie werden sich gemeinsam in einem besondern Aufruf an die Stimmbürger wenden und einzeln sich in ihren Gemeinden für die Schaffung des schulpsychologischen Dienstes einsetzen. K.

LUZERN. *Die neue Zeit — eine Herausforderung an uns.* Es war dies Jahr doppelt sinnvoll, die Generalversammlung des Luzerner Kantonalverbandes am Pfingstmontag abzuhalten. Der Pfingstmontag ist immer ein sinnvoller wie gültiger Tag. Wir alle stehen unter dem bekannten Dilemma Verligen oder Verriten: Familie oder Sendung in die Welt, und müssen dieses Dilemma immer neu durchstehen, auch wenn es uns zu schaffen